

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 97.

Freitag den 4. Dezember

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 16 kr. — Einrückungsgeld für die dreispaltige, eile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amthliche Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Zurückgebliebene Fener-Aimer.
Beim letzten Brande dabei sind 14, theils gezeichnete, theils ungezeichnete Fener-Aimer zurückgeblieben. Es werden daher die Eigenthümer angefordert, sich in Wälde bei unterzeichneter Stelle zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen.
Den 30. Nov. 1863.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.

Wildberg.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-schafweide, welche im Vor-sommer 300 und im Nachsommer 350 Stück ernährt,

wird vom 1. Januar 1864 an auf 3 Jahre am Donnerstag den 17. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause hier in öffentlichen Aufsteich verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß fremde Steigerer sich mit den nöthigen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.
Den 30. November 1863.

Stadtflage.
Reichert.

Martinsmoos,
Oberamts Calw.



Die hiesige Gemeindegeweideweide, welche etwa 200 Stück ernährt, wird

für den Sommer 1864 am Donnerstag den 17. Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathszimmer verpachtet, wozu die Liebhaber, auswärtige mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 30. Nov. 1863.

Gemeinderath.

Nagold.

Geld anzuleihen.

Die Stiftungspflege hat sogleich 160 fl. und 1200 fl. auf einen oder mehrere Posten anzuleihen.

Stiftungspflege Rath.

Schietingen,

Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Beim hiesigen Schulfond liegen 140 fl.

gegen geistliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen vorat.

Den 30. Nov. 1863.

Schulfondverwalter Zug.

Altenstaig Stadt.

500 fl.

hat die hiesige Stiftungspflege gegen geistliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen vorat.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig

Schleswig-Holstein
Freiwillige Geldbeiträge für werden in Empfang genommen und seiner Zeit das Resultat der Sammlung öffentlich bekannt gemacht werden von Kaufmann J. Huber.

Nagold.

Werblich geäußertem Wunsche zu Folge soll auch hier, wie in anderen Städten, ein Weibverein errichtet werden.

Ich fordere daher diejenigen jungen Männer, welche Lust haben, sich an diesem Vereine zu betheiligen, auf, sich am Freitag den 4. d. M., Abends 7 Uhr,

in einer Besprechung mit dem Comité für Schleswig-Holstein in dem Lokal des Turnvereins bei Wischer einzufinden. Zugleich ersuche ich diejenigen Bürger, welche ihre Anketen zur Gründung beileiben wollen, um Mittheilung.

Mutot.

Wartb

Ich denke im Sinne meiner verebten Herren Kollegen zu handeln, wenn ich eine Zustimmungserklärung des Diöcesanvereins zu den Grundzügen des Artikels in No. 48 des Kirchen- und Schulblattes, Schleswig-Holstein betreffend, abfende. Ewige Einsprachen wären sogleich zu erheben.
Pfarrer Eberhard.

Altenstaig.

Musverkauf

von sämtlichen Specereiwaren, namentlich eine schöne Auswahl in Café's, von 30 kr. an per Pfd., neue Süßfrüchte, Keps-, Kampen- und Erdöl; ca. 25 mille abgelagerte Cigarren, von 36 kr. an per 100 Stück; Kinderspielwaren, Portemonnaies, feine und ordinäre Dosen, Droschen zc.; alle Sorten Läden, Knöpfe, englische Näh-nadeln zc. zc.

Der Ausverkauf beginnt Montag den 7. Dezember, und lade ich ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum zu geneigtem Zuspruch höflich ein. Die Preise sind außerordentlich billig gestellt.

Jul. Bader.

Altenstaig.

Filz- & Wollhüte

für Herren, Knaben und Kinder in feiner und ordinärer Qualität. Besonders biete ich eine Sorte feine Wollhüte, braun und schwarz, 1 fl. 24 kr. per Stück, an, (sonst 1 fl. 48 kr.) mit Seidenband ausgestattet; Knabenhüte à 1 fl. 6 kr.; ganz feine Knabenhüte, sehr passend für Confirmanden à 2 fl. 30 kr. (sonst 3 fl.)
J. Bader.

Nagold.

Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit erlaube ich mir meinen großen Vorrath von Gesänge-, Gebet- und Schulbüchern, sowie Photographie-Album, Photographie-Rahmen, Brieftaschen, Notiz-Büchern, Cigarettenetuis, Briefwappen, Bilderbüchern, Steampapier zc. in gefällige Erinnerung zu bringen.

W. Citel, Buchbinder.

Nagold.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich mich zur Anfertigung von Gegenständen mit Stickereien, sowie von Zeitungswappen, Kalendern, Brieftaschen, Cigarren- und Brillen-Etuis, Lichtschirme, Wandkörbe zc. angelegentlich.

W. Citel, Buchbinder bei der Kirche.

Nagold.

Bei bevorstehender Verbrauchszeit empfehle ich wieder Syrenkerlesmehl, gestohene Zucker, Mandeln, Citronat und Orangeade, Landbrot, Citronen, Syrenkerles, Lebkuchen, Confect und Wachslichter an Christbäume in ausgezeichnete Waare zu den billigsten Preisen.

W. Hettler.

Nagold.

Strick-, Strick- und Häkel-Seide, gestammte Wollknäuel, gefärbte Landwolle, Rittleswolle, Fernanz-, Gaster- und Eiswolle in schönster Auswahl bei

W. Hettler.

Altenstaig.

Kaffeebretter, Zuckerdosen, Laternchen, Brodkörbe von Blech billig bei

J. Huber.

pro. 1/2 3. Dubel
ab. 5/24/2

Lebensversicherung mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart empfiehlt diese auf den solidesten Grundlagen errichtete, mit billigen Einlagefällen arbeitende Anstalt zu lebhafter Betheiligung.

Beispiele sind: Für ein versichertes Kapital von fl. 1000, zahlbar nach dem Tode des Versicherten, beträgt im Alter von 25, 30, 35, 40, 45 Jahren die jährliche Prämie fl. 17. 53. fl. 21. 15. fl. 25. 26. fl. 30. 43. fl. 37. 35. die einmalige Einlage fl. 333. — fl. 375. 30. fl. 422. 50. fl. 475. — fl. 533. —

Soll das Kapital von fl. 1000 nach erreichtem 60. Jahre, oder nach dem Tode, wenn er früher eintreten sollte, bezahlt werden, so stellt sich die jährliche Prämie

auf fl. 22. 20. fl. 27. 39. fl. 34. 59. fl. 45. 48. fl. 63. 26. Die Dividende betrug letztmals 15%. Prospekt unentgeltlich bei

Dem Agenten: **Gottlob Knodel in Nagold.**

N a g o l d.

Weihnachts-Gegenstände.

Für bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir, auf mein reiches Lager der mannigfaltigsten, zu Geschenken sich eignenden Gegenstände aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält nicht nur die gewöhnlichen **Kinderspielwaaren** von 1 Kr. an, sondern auch sehr viele bessere und nützliche Gegenstände, besonders feine Häkel-, Näh- und Filz-Etuis, Armhörbe, Ledertaschen, Reise-Accessoire, Portemonnais und Cigarren-Etuis, Reisezeuge, Zeichnungs-Etuis etc., die ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Vorzügliches **Photogen-Oel** und raffiniertes amerikanisches **Erdoel,**

sowie ausgezeichnete **Erdoel-Lampen** empfiehlt billigst

W. Hettler.

N a g o l d.

Malzbouillon, schwarzen Caudis und gereinigten **Süßholzwass** empfiehlt für gegenwärtige Zeitenzeit

W. Hettler.

N a g o l d.

Wollene gestricke Waaren, Kappen und Regenschirme, sowie eine Partie baumwoll. Kleiderzeuge verkaufe ich um damit aufzuräumen unter den Ankaufspreisen.

W. Hettler.

2) **Altenstaig.** **Commissionsmesserlager** von **E. A. Krenn** in Tübingen bei **Jul. Huber.**

2) **Altenstaig.** **Gautschonlösung** zu Stiefelschmiere bei **J. Huber.**

2) **Altenstaig.** Wollene Shawls, baumwollene Unterleibchen und Unterhosen, Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen, Plüsch, Mützlinge und Regenschirme in großer Auswahl, Herren- und Damenbuckskinschuh, gestricke Kappen für Knaben und Männer zu sehr billigen Preisen bei **Jul. Huber.**

N a g o l d.

Meine **Conditorei- & Spezerei-Waaren** bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung.

Louis Sautter bei der Kirche.

2) **Altenstaig.** **Reines Erdoel**, à 12 Kr. per Schoppen, **bestes Schieferöl**, die Maas 54 Kr. bei **Julius Huber.**

2) **Altenstaig.** Mein Lager in **Kinderspielwaaren** ist aufs Beste sortirt und verkaufe ich solche zu den Fabrikpreisen. **J. Huber.**

N a g o l d.

Ich empfehle für die nun stärkere Verbrauchszeit in meinen Artikeln: schönste **Citronen, Citronat & Orangade, Mandeln** und **1 1/2 Gewürze**, feinst gestoßenen **Bucher & Facin**, feinst starkmehl und feinst Sprengerlesmehl, sowie **Berger Kunstmehl** und **Kiernengries**.

Louis Sautter bei der Kirche.

Bödingen, **Oberamts Nagold.**

100 fl.

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen **Pfleger Joh. Martin Mast.**

N a g o l d.

Seidene, wollene und baumwollene

Regenschirme,

erstere besonders billig und schön, zu Geschenken sich vorzüglich eignend, empfiehlt bestens **Gottlob Knodel.**

N a g o l d.

Winter-Artikel.

Mein Lager von **Unterhosen, Jacken, Kinderhüttelchen, Hauben, Kappen, Stöcher, feinen und ordinären Handschuhen, Endlischen und Filzschuhen** ist für die gegenwärtige Bedarfszeit sehr reichhaltig sortirt, und empfehle dasselbe unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten erlaube ich mir, mein großes Uhrenlager, zu Weihnachtsgeschenken hauptsächlich passend, angelegentlichst zu empfehlen, als: goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, sowie alle Sorten Spindeluhren, Pariser 14taguhren, Regulatoren und Standuhren, feine und ordinäre Schwarzwälderuhren. Auch besitze ich einige moderne getragene goldene Uhren, welche ich besonders billig abgebe. Zugleich bringe ich mein wohlfortirtes Gold- und Silberwaarenlager in empfehlende Erinnerung und bemerke noch, daß jegliche Gegenstände in Gold und Silber pünktlich und billig angefertigt werden durch **Wilhelm Knodel, Uhrmacher.**

N a g o l d.

Feinst gestiebt Zucker, feinstes Sprengerlesmehl } in 1 Pfund, feinstes Bioquintmehl } Paquets empfiehlt in getrockneter Waare **Albert Gayler.**

T h u m l i n g e n.

Unterzeichneter verkauft gegen gleich baare Bezahlung

Montag den 7. Dezember,

Vormittags 10 Uhr,

circa 50-60 Centner gutes Wiesenheu und Deubnd, zwei trachtige, noch milchgebende Kühe, einen Kuhwagen und 2 Kuhgeschirre.



Schulmeister Speidel.

Altenstaig.

100 fl.

Pfleggeld sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 pSt. zu haben bei **Johannes Nörrlinger.**

Die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung

empfehlen sich zu pünktlicher und schneller Besorgung nachstehender Zeitschriften und Zeitschriften:

- Ausland, Preis halbjährlich 8 fl.,
- Morgenblatt, halbjährlich 7 fl.,
- Hochländers Ueber Land und Meer, halbjährlich 3 fl. 30 kr.,
- Die Gartenlaube, halbjährlich 1 fl. 45 kr.,
- Illustrirte Dorfzeitung, halbjährlich 54 kr.,
- Die Illustrirte Welt, 12 Hefte à 18 kr.,
- Das Buch der Welt, 24 Hefte à 15 kr.

- Für Stadt und Land, 12 Hefte à 12 kr.,
- Die Stadtglocke, 12 Hefte à 12 kr.,
- Bazar, Modezeitung für Damen, halbjährlich 2 fl. 20 kr.,
- Pariser Damenkleider-Magazin, halbjährlich 54 kr.,
- Panorama für Herrenmoden, halbjährlich 2 fl. 48 kr.

Neben obigen können auch alle übrigen im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften, sowie die gegenwärtig zu Weihnachtsfesten angekündigten Bücher zu den nämlichen Preisen durch sie bezogen werden, und bittet sie um gütige, zeitige Aufträge.

21. Breitenberg, Oberamts Calw.
Ein gewandter junger Mensch, der Lust hat, die Müllerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen sogleich eine Stelle bei **Glas Müller Adrien.**

Magd. Gesuch.
Ein ordentliches Mädchen, welches den häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet sogleich eine Stelle. Bei wem? sagt die **Redaktion.**

Mözingen, Oberamts Herrenberg.
Auktion.

Die Unterzeichnete ist gefonnen, ihre entbehrlich gewordene Fabrik im öffentlichen Auktionsverkauf gegen baare Bezahlung zu verkaufen, wobei vorkommt:
1 aufgemachter Leiterwagen, 2 Pflüge, und zwar 1 Preuße und 1 zweifächiger, und 2 Eggen; ferner

Zimmerhandwerkzeug, etwas Mannsleider und sonstige Hausgeräthschaften; wozu Liebhaber auf **Montag den 7. Dezember, Morgens 8 Uhr,** eingeladen sind.
Den 30. November 1863.
Zimmermann alt Gottlieb Kauschenberger's Wittwe.

Magd.
Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit

Tanz-Unterricht
bereits begonnen habe, und bitte weitere Herren und Damen, welche noch daran Theil nehmen wollen, sich längstens bis **Freitag den 4. Dez., Abends 8 Uhr,**

im Saale bei Bierbrauer Sautter einzufinden.
Ph. Gabn,
Tanzlehrer aus Reutlingen.
Magd.
Eine tüchtige **Stallmagd** findet sogleich eine gute Stelle. Wo? sagt die **Redaktion.**

22. Güttingen, Oberamts Nagold.
300 fl.
sind aus meiner Günter'schen Pflege gegen gefessliche Sicherheit sogleich auszulieihen.

Joh. Mich. Müller, Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.
Geld auszulieihen.
Gegen gefessliche Versicherung liegen **100 fl. zu 4 1/2 % zum Ausleihen** bei **J. Fr. Wolfer.**

Schietingen, Oberamts Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefessliche Sicherheit **200 fl.** Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.
Pfeger Joh. Philipp Gutekunst.

31. Magd.
400 fl.
liegen gegen doppelte Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die **Redaktion.**

Calw - Neuigkeiten.

Magd., 3. Dez. Die gestrige Ergänzungswahl für den Gemeinderath fiel vollkommen zu Gunsten der ausgetretenen Mitglieder desselben, Stadtpfleger Luz, Gerber Kappler, Posthalter Gschwind und Färber Scholder, st. Das Resultat ist für dieselben um so ehrenvoller, als sie weder durch öffentliche Vorschläge, noch Versammlungen, sondern durch den freien, unbeflügelten Willen der Wähler zu dieser Ehrenstelle wieder berufen wurden.

Stuttgart, (15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)
Der Abg. von Heilbronn, Staatsrath Goppelt wird in Folge der von der Kammer ausgesprochenen Legitimation eingeführt. Der Hr. Minister des Auswärtigen legt eine Abschrift des französischen Originals der Note vor, mittelst deren Württemberg dem Londoner Protokoll von 1852 beiträgt; der Vicepräsident verliest dieselbe in Abschrift und Uebersetzung. Dieselbe wird auf Antrag Hölder's der staatsrechtlichen Commission zur weiteren Berichterstattung zugewiesen. Wohl stellt an den Herrn Minister des Auswärtigen folgende Interpellation: 1) Ob die württ. Regierung beim deutschen Bunde dahin zu wirken geneigt sei, daß die Besetzung der Herzogthümer durch deutsche Bundestruppen nicht als eine Bundesexekution, sondern als eine Besitzergreifung des Landes erfolge, und 2) daß der rechtmäßige Herzog sofort in die Regierung des Landes eingeseht werde. Mittnacht stellt eine Interpellation an den Minister des Innern: Ob derselbe noch im Laufe des jetzigen Landtages einen Gesetzesentwurf über die Waidrechte einzubringen beabsichtige? Minister v. Linden sagt die Einbringung eines solchen Gesetzesentwurfs zu. Der Finanzdepartements-Chef v. Sigel beantwortet die Interpellation des Abg. Gehler, ob die Regierung eine Erleichterung der Strafbestimmungen des Branntweingesetzes beabsichtige, dahin, daß ein solcher Gesetzesentwurf bereits dem R. Geheimrath zur Begutachtung

vorliege und demnächst bei der Kammer werde eingebracht werden. Hieran entwickelt Oesterlin seine Motion auf die Erleichterung der Unterbringung pflegschaftlicher Gelder.

Karlshube, 1. Dez. Es geht das Gerücht, den Ständen soll eine Vorlage gemacht werden, wodurch dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein aus der großherz. Staatskasse die Summe von 1 Million Gulden unverzüglich zur Verfügung gestellt werden.

Um die Viehhirtenkette in Friedberg in Baiern hat sich ein Schullehrer gemeldet, der 17 Jahre im Dienste steht!!

Frankfurt a. M., 1. Dez. Ohne Schuld der neuesten Ereignisse fand gestern eine Schlägerei zwischen preussischen und bairischen Soldaten statt. Als von letzteren mehrere arretirt wurden, wollte die schnell versammelte Menge sie befreien, und die Hauptwache mußte verläßt werden. Beim Erscheinen der bewaffneten Macht zog sich die Menge zurück und rief: „Bismark! Bismark!“ Ein preussischer Patrouillenfürer befohl seiner Mannschaft in der Liebfrauenstraße Jeden, der „Bismark“ rufe, zu verhaften. Hinter der Fronte der Soldaten sammelte sich die Menge von neuem. Der Offizier kommandirte: „Rehret! Marsch!“ Mit gefälltem Bajonnett ging es unverweilt nach der Zeil. Die Straßenjugend rief „die Bismarken kommen“ und fing an zu pfeifen. Ein Preuße sprang gegen das Pfaffsche Haus vor und stach nach mehreren Personen mit dem Rufe: „Canaille, ich steche euch Alle todt!“ Nun erreichte der Lärm seinen Höhepunkt; der Offizier ließ laden und zog sich gegen die Hauptwache zurück, wo der kommandirende General, der Stadtkommandant, Senator Spelz u. s. w. sich befanden. Senator Spelz befohl nun der Schutzmannschaft, die Leute mit freundlichen Worten zu entfernen, was auch geschah, und die Menge folgte pünktlich der Aufforderung der einheimischen Obrigkeit. (Südd. Z.)

Aus Koburg vom 25. Nov. wird dem Nürnberger Correspondent berichtet: „Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche haben die Herren v. Bennigsen und Fries

Handwritten signature or scribble.



im Auftrag des Ausschusses des Nationalvereins dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein die Flottengelder des Nationalvereins im Betrage von etwa 110,000 fl. zur Verfügung gestellt und hat der Herzog das Anerbieten angenommen.“ (Der Wichtigkeit dieser Ausgabe wird in andern Blättern bereits widersprochen.)

Die „Südd. Ztg.“ sagt: „Wozu dient unsere enorme Menge stehenden Militärs, das die Staatsbudgets in unerhörter Weise belastet, dem Güterleben des Volks Millionen über Millionen entzieht und über das ganze Staaten in heillose Konflikte gestürzt werden? Kann die enorme Menge stehenden Militärs nicht endlich einmal für nationales Recht, für nationale Ehre einstecken, rasch und entschlossen?“

Hamburg, die freie Stadt, macht sich einen Namen. Das Bureau des Schleswig-Holstein-Vereins ist von der Polizei aufgelöst worden. Keiner darf sich in der freien Stadt einschreiben, daß er Holstein besetzen helfen will. Die Hamburger Zeitungen sind von dem Senat auf Ansuchen des Auslandes streng ermahnt worden, die braven Dänen nicht einmal mit der Stahlfeder zu rügen. Ein Blatt geht, wie man liest, noch weiter und schreibt in dänischem Sinne. —

Vielen verdienten Deutschen Männern werden Denkmale errichtet werden, das nennen wir recht und gut; am verdienstlichsten aber wird sich der Fürst und Mann machen, der zuerst die deutsche Fahne entrollt und als achter Herzog deutschen Kriegeren nach Schleswig-Holstein vorschreitet und sein gutes Schwert nicht eher in die Scheide steckt, bis deutsche Ehre und deutscher Boden ganz gereinigt sind. Und wenn sich Keiner findet, dann wird für einen Leichenstein gesorgt werden, auf dem zu lesen steht: Hier liegt des deutschen Volkes Ehre!

[Schleswig-Holstein.] Wenn jetzt wieder nichts wird, so schäme ich mich, daß ich mit einer Kappe übers ganze Gesicht unter den spottenden Schweizern umher gehe; den Jaden gleichen wir Deutschen, wie sie einst verachtet und verhöhnt waren; roth müssen wir werden, wenn der Name Deutschland nur genannt wird. Die Masse ist im Glühen; das Kennzeichen jeder neuen großen Bewegung: daß der Besessene, der Gebildete, der Besonnene mitgeht, es ist da. Es ist die äußerste Gile. Belegen wir nicht, sobald Dänemark sein erschlichesenes, erlogenenes Recht in Anspruch nimmt, im ersten Moment die Herzogthümer, so haben wir den Vortheil der vollendeten Thatsache versichert, und alles wird wieder verschleppt. So schreibt einer unserer geistreichsten Landsleute, ein Großdeutscher und Anhänger Ostreichs, Friedr. Wischer, aus der Schweiz nach Wien. Es ist nichts Besonderes, es ist nur das, was Alle fühlen, denken und sagen, in denen ein Funke deutschen Gefühls und deutscher Ehre glüht. — Der mit stieberhafter Ungeduld erwartete Beschluß des Bundesstags in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist nun erfolgt; allein er befriedigt das deutsche Volk auch nicht im Mindesten und Diejenigen, welche von dieser Seite nichts Gutes erwarten, haben wieder Recht gehabt! — Die große Begeisterung für die Brüder an der Nordsee ist durch diesen Beschluß mit einem Guffe eiskalten Wassers überschüttet worden; allein sie wird darum nicht erkalten und nur die Erbitterung vermehren, welche sich schon allenthalben kundgibt. Holstein ist also vorläufig beim Bundesstags nicht mehr vertreten. Die Bundesregulativen kam zwar zur Sprache, allein ein Beschluß wurde nicht gefaßt, obgleich Sachsen den Antrag auf verstärkte militärische Occupation der Bundesländer stellte und sich erbot, 12,000 Mann marschiren zu lassen. Großherzogthum Hessen erbot sich, im Nothfall sein ganzes Contingent zu stellen und beantragte, den Schutz aller Rechte, welche der Bund zu beanspruchen habe; es beantragte ferner, daß Dänemark aufgefordert werden solle, die deutschen Bundesländer zu räumen und die diesen Ländern angehörigen Soldaten zur Verfügung zu stellen. Braunschweig erklärt sich für Anerkennung des Herzogs Friedrich als Herzog von Schleswig-Holstein. Oestreich und Preußen aber geben die Erklärung ab, sie hielten sich an das Londoner Protokoll, und seien bereit, es auszuführen (!), jedoch betrachten sie es für ein unzerrenliches Ganzes mit den vorausgegangenen Verhandlungen und Versprechungen Dänemarks; auch sprechen sie sich für das Erbrecht Dänemarks in Lauenburg aus. So handeln also die beiden deutschen Großmächte in den wichtigsten Angelegenheiten Deutschlands, von jede die Gesamtleitung derselben in die Hände zu bekom-

men strebt, und eine die andere in Versicherungen ihrer deutschen Gefinnungen zu überbieten sucht! Die Mittelstaaten und das deutsche Volk werden sich dies merken und die deutsche Gewaltsamkeit ist nur ein dunkles Blatt reicher geworden!

Die dänische Regierung hat eine außerordentliche Einberufung von 11,800 Mann und entsprechender Cavallerie beschlossen, welche unverzüglich stattfinden wird. Circa 14,000 Mann stehen bereits im südlichen Theile der Monarchie. Alle Anstalten sollen getroffen werden, um die Armee schnellstens nöthigenfalls auf 50,000 Mann bringen zu können.

Das Schrecklichste für die Soldaten der Union ist, gefangen zu werden. Die Südländer schlagen ihre Gefangenen nicht todt, sie lassen sie aber langsam verhungern. In Richmond haufen Tausende von Gefangenen in grauenhaften Löchern vom schrecklichsten Hunger gepeinigt; man erlaubt ihnen nicht einmal, für eigenes Geld Nahrungsmittel zu kaufen. Sie essen es uns weg! sagen die Südländer und wir haben keinen Ueberfluß? warum lassen sie sich fangen!

Newyork, 20. Novbr. Nach vierstündigem Kampfe zwang Contr'ee das Armeekorps des unionistischen Generals Buraside zum Rückzug nach Anzoville, das ganz von Seccessionisten eingeschlossen ist.

Wohlthun trägt Zinsen.

(Fortsetzung.)

Herr Hammer war doch trotz aller seiner großen Geldliebe ein rechtlicher Mann, der seine Verbindlichkeiten prompt erfüllte und sich nie einen Betrug oder eine Unredlichkeit zu Schulden kommen ließ, wie lockend auch die Gelegenheit dazu sein mochte. Das war ebenfalls bekannt und verschaffte ihm einen ungemessenen Credit, den er wohl zu benutzen mußte zu Vermehrung seines Reichthums. Er war nie verheirathet gewesen, aus keinem andern Grunde, als weil er die mit dem Familienleben verbundenen Ausgaben scheute. Seine Haushälterinnen wechselte er öfters. Die eine gab ihm zu viel aus, selbst wenn er den Genuß davon hatte; die andere suchte ihren eigenen Vortheil, indem sie ihn hinterging und falsche Rechnungen machte; von andern vermutete er es wenigstens, daß sie nicht treu wären, denn er war argwöhnisch, wie alle Reichen, die zugleich geizig sind. Jetzt war er alt geworden und das Reisen, welches er meistens selbst besorgte, theils um zu sparen, theils weil er Andern nicht traute, fing an, ihm beschwerlich zu werden; eben so die unausgesezte Aufsicht in seinen Fabriken, wenn er zu Hause war. Darum hatte er endlich nach langem Kampfe mit sich selbst den Entschluß gefaßt, sein Weibthum anzugeben und sein Vermögen fortan nur durch die Zinsen seiner Kapitalien zu vermehren, von denen er bloß den geringsten Theil zu seinem eigenen Gebrauch bestimmte. Vorher aber reiste er noch einmal bei allen seinen Geschäftsfreunden herum, um die noch ausstehenden Gelder einzufasiren und nöthigenfalls einzuklagen. So war er auch nach A. in Thüringen gekommen, wie wir bereits gesehen haben.

Als er im Gasthose drei Tage auf seinem Zimmer verbringen mußte, weil er beim Aufstehen Schmerzen im Fuße empfand, gedachte er doch zuweilen des freundlichen Knaben, der so sehr zu rechter Zeit ihm zu Hilfe gekommen war. Er erkundigte sich beim Kellner nach ihm — denn er hatte ihn ja um seinen Namen gefragt — und erfuhr, daß er ein in jeder Hinsicht braver Knabe und daß seine Mutter arm sei. „Du hättest ihm doch sollen ein paar Groschen anbieten,“ dachte er. „Er hätte sie gewiß brauchen können und hätte sie um dich wohl verdient. Wie wär's, wenn du sie ihm zukommen ließe?“ Der Gedanke beunruhigte ihn sehr. Er suchte ihn indes niederzukämpfen, und es gelang ihm. „Der lange Aufenthalt im Gasthof, den mein Fall verursacht hat, kostet mich viel Geld,“ lautet sein Selbstgespräch; „viel mehr, als ich für den Aufenthalt in dem elenden A. bestimmt hatte. Ich kann nicht so viel entbehren für Extr'ausgaben. Er hat ja auch nichts verlangt! Und ich würde ihm seine Freude, mir geholfen zu haben, vielleicht nur verderben. Seine gute Handlung verlore ja ihren ganzen Werth, wenn ich sie ihm bezahlte. — Warum streuen aber die Bewohner von A. keinen Sand vor ihre Thüren, wenn Glatteis ist, wie wir's in Berlin thun müssen. Sie sollten mir Schmerzgeld zahlen für diese Nachlässigkeit. Davon könnte ich ihm etwas geben.“ (Fortf. f.)

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Reaction: 90131a.

Handwritten signature